



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1923

364 (9.8.1923) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-212328](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-212328)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Organpreise: In Mannheim und Umgebung...

Anzeigenpreise: Bei Voranzahlung...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag — Gesetz und Recht — Modezeitung — Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung

Nach der Kanzlerrede

Die Aussprache im Reichstag

Berlin, 9. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) In der heutigen Sitzung des Reichstags...

Englische Stimmen

Von der Londoner Pressepreß beschlügen sich die Times, Morning Post und Daily Mail...

Die Morning Post drückt die Freude aus, daß Baldwin vom deutschen Kanzler eine scharfe Zurückweisung erhalten habe...

Die Morning Post drückt die Freude aus, daß Baldwin vom deutschen Kanzler eine scharfe Zurückweisung erhalten habe...

Das Echo aus Paris

Berlin, 9. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Die Rede des Kanzlers hat in Paris keine Ueberrassungen hervorgerufen...

Das Ruhr- und Rhein-Opfer

Der Ausschuss des Reichstags beantragte die Kommunizieren vor Eintritt in die Beratung der Steuererhöhung...

Darauf begünstigte Reichsanwältin Dr. Hermes die neuen Steuererhöhungen und begann mit dem Entwurf über die Erhebung eines Opfers für Rhein und Ruhr...

Aus dem Sparauschuß

Der Sparauschuß beschloß im Bereich der Reichsverforgung...

Das englische Rätsel

Nach Blättermeldungen berieten gestern Lord Curzon und Baldwin über die politische Lage...

Der diplomatische Korrespondent des Star schreibt, es sei keine Rede davon, daß die Regierung der extremen Gruppe der Konservativen...

Die Stärke der Diehards liegt übrigens im Parlament und im Kabinett. Unter der Verwaltung selbst besitzen sie meist geringeren Einfluß...

Der letzte Akt der Ruhrtragödie

Verordnung Nr. 57

Es war ein Zufall, wieviel aber auch ein kurzbar ernstes Symbol, daß die Sanbaronate in Düsseldorf...

Der Franzose wird also dazu übersehen müssen, was auch schon in der Verordnung Dequettes angedeutet ist...

Was wird also geschehen? Eine halbe Million Ruhrarbeiter und die hunderttausende von Arbeitern...

Sollten die französischen Großindustriellen wirklich nicht wissen, welche Pläne hinter der neuesten Verordnung des Generals Dequettes...

Die Haltung der Neutralen

Nach der Chicago Tribune soll der in Paris anwesende schwedische Botschafter...

Die Abrüstungskomödie

Nach einer Haasmeldung hat die Botschafterkommission für die Einschränkungen der Rüstungen...

Zum Abschluß der Verhandlungen im Ausschuss des Völkerbundes für die Herabsetzung der Rüstungen...

Die Lage in der Pfalz

Zur Aufrechterhaltung der Versorgung der Stadt Ludwigshafen mit lebenswichtigen Gütern...

Rhein, Ruhr, Rassenfrage

Von Gouverneur z. D. Dr. Heinrich Schner

Die Ziele der französischen Politik lassen sich nicht mehr verbergen. Für die gegenwärtigen französischen Machthaber...

Dieses bis an die Zähne gerüstete Frankreich sucht der Welt seinen Willen aufzuzwingen, die allmählich nicht nur in Deutschland...

An diesen Vorgängen haben die Nationen der weißen Rasse ein gemeinsames Interesse. Gewiß wird in letzter Linie Frankreich selbst...

Letzte Meldungen

In der Nordsee flutet Haas

haben die Ermittlungen der Frankfurter Kriminalpolizei sich ein ziemlich klares Bild geschaffen...

Berlin, 9. Aug. (Von unv. Berl. Büro.) Dem Reichstag ist heute ein Antrag aller Parteien überreicht worden...

Berlin, 9. Aug. Nach dem Beschluß des Verbandes der Einzelhändler...

Washington, 9. Aug. Der Zug mit der Leiche Harding's ist gestern abend nach Marion (Ohio) abgegangen...

X. Schönborg, 8. Aug. Eine Frau aus der Westphal hat ihre Familienverhältnisse am 7. August...

Am 11. August (Verfassungstag) erscheint keine Zeitung. Die für Samstag vorgesehenen Anzeigenbestellungen bitten wir für Freitag rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Betriebs- und Ortskrankenkassen

Es ist, so wird uns geschrieben, ein verantwortungsvolles Zeichnen, wenn heute die Ortskrankenkassen und die hinter ihnen liegenden politischen Kreise im Reich und schließlich auch in verstärktem Maße in Baden die Partei Kampf gegen die Betriebskrankenkassen erörtern lassen. Der „Kampfstempel“ dieser beiden Versicherungsträger hat schon vor dem Kriege in fast allen Zusammenhängen in Ausschuss, Vorstand und Geschäftsführung, in denen entsprechend ihrem Anteil an der Beitragsleistung die Arbeitnehmervertreter überwogen, durch das Hineintragen parteipolitischer Gesichtspunkte zu Domänen der sozialdemokratischen Partei geworden. Die Betriebskrankenkassen dagegen, auf deren Verwaltung dem Arbeitgeber mit Recht vom Gesetz mehr Einfluss gegeben wurde, weil er ja den ganzen Verwaltungsapparat aus seiner Tasche zu bezahlen hat, waren von jeder als Instrumente einseitiger Parteipolitik ungeeignet. Hieraus erklärt sich leicht das feindselige Verhalten der Orts- gegenüber den Betriebskrankenkassen. Je klarer es ist, daß heute wie einst parteipolitische Machtkämpfe den Kampf gegen die Betriebskrankenkassen veranlaßt haben, umso notwendiger ist es, endlich einmal die politischen Gesichtspunkte auszuschalten und sich rein sachlich mit dieser aktuellen Streitfrage zu befassen. Sachlichkeit ist die beste Waffe der Betriebskrankenkassen in der Abwehr der Angriffe der Ortskrankenkassen; denn von einem nicht durch Parteipolitik getriebenen, rein wirtschaftlichen und sozialen Standpunkt aus muß sich jedem Unbefangenen deutlich zeigen, daß die Betriebskrankenkassen gerade heute in der allgemeinen Krise der Sozialversicherung zu den wenigen noch wirklich leistungsfähigen Versicherungsträgern gehören. Die Betriebskrankenkassen sind ganz einfach rentabler als die Ortskrankenkassen, und zwar nicht nur für den Arbeitgeber, sondern auch für den Versicherten. Sie gewähren bei geringeren Beitragsforderungen im Allgemeinen viel höhere Leistungen als die Ortskrankenkassen. Die Beiträge zu diesen betragen in der Regel 9-10 Proz. des Grundlohnes (heute maximal 240 000 M. für den Tag). Die Betriebskrankenkassen verlangen höchstens 7 1/2 Proz., sehr häufig noch erheblich weniger.

Die Ertragsverhältnisse der Arbeitgeber wie Arbeitnehmer aus der geringeren Beitragszahlung ergibt, läßt sich leicht berechnen. Angenommen, der Beitrag betrage bei der Ortskrankenkasse 9 Proz., bei der Betriebskrankenkasse 6 Proz., so bedeutet dies für den Arbeitnehmer, der 1/2 der Beiträge zu zahlen hat, in der D. R. R. täglich 14 400 M., wöchentlich 100 800 M., in der B. R. R. täglich 9600 M., wöchentlich 67 200 M., also Ertragsparität bei der Betriebskrankenkasse wöchentlich 33 600 M. Der Arbeitgeber, der ein Drittel der Beiträge aufbringt, hat zu zahlen: in der D. R. R. täglich 7200 M., wöchentlich 50 400 M., in der B. R. R. täglich 4800 M., wöchentlich 33 600 M. Somit Ertragsparität bei der Betriebskrankenkasse wöchentlich 16 800 M.

Während beim Arbeitnehmer durch die geringere Beitragszahlung zur Betriebskrankenkasse der wöchentliche Vorkauf eine Verminderung um 33 600 M. erfährt, spart der Arbeitgeber, bei 1/2 1000 Arbeiter beschäftigt, etwa 75 Millionen im Monat. Wenn von dieser Summe auch ein gewisser Abzug für etwa notwendige Verwaltungskosten der Kasse gemacht werden muß, bleiben immer noch viele Millionen im Monat übrig. Der Vorteil für die Versicherten liegt weniger in der geringeren Beitragszahlung als in den höheren Leistungen der Betriebskrankenkasse, vor allem auf dem Gebiete der Familienhilfe. Dieser Vorteil läßt sich zahlenmäßig natürlich nicht ausdrücken. Doch es aber einem Arbeiter oder Angestellten unter den heutigen Verhältnissen nicht gleichgültig sein kann, ob seiner Frau und seinen Kindern im Krankheitsfall ärztliche Hilfe und Arzneimittel ganz oder teilweise von der Kasse gewährt werden oder nicht, ist klar. Ein Bild in die Situation der verschiedenen Kassen wird ihm zeigen, daß gerade die wichtigsten Maßnahmen im Allgemeinen in viel weitgehenderem Maße von den Betriebskrankenkassen gewährt werden.

Es mögen verschiedene Ursachen Schuld sein, daß die Finanzen der Ortskrankenkassen sich in einem so trostlosen Zustand befinden und ihre Leistungsfähigkeit so hinter der der Betriebskrankenkassen zurückbleibt. Mag das übliche System der Beitragshebung in den Ortskrankenkassen zu schwerfällig sein, um der rasenden Geldentwertung folgen zu können, der Kernpunkt der Verarmung der Kassen liegt bei so vielen „Apparaten“ unseres öffentlichen Lebens in den unverhältnismäßig hohen Verwaltungskosten, besonders dem hohen Personalaufwand. Diese Kosten werden eben bei den Betriebskrankenkassen vom Arbeitgeber, bei den Ortskrankenkassen von der Kasse selbst aufgebracht. Wenn dieser Personalaufwand nun auch noch nicht nach ökonomischen Gesichtspunkten zunächst eingeschränkt, sondern aus parteipolitischen Rücksichten beibehalten oder gar unnötig vergrößert wird, wenn Machtkämpfe und Parteipolitik dominieren, so ist es nicht verwunderlich, wenn es mit den Ortskrankenkassen bergab geht und sie hinter den besser verwalteten Betriebskrankenkassen zurückbleiben. Dies ist wohl der Hauptgrund für die Finanzkatastrophe vieler Ortskrankenkassen, und nicht der von ihnen immer wieder vorgebrachte Grund, daß durch die in den meisten Betrieben übliche ärztliche Untersuchung bei der Arbeitereinstellung eine Auswahl günstiger Kräfte

hatte, die den Ortskrankenkassen dadurch verloren gingen. Die tatsächliche feststellbare allgemeine höhere Krankenstärke bei den Betriebskrankenkassen widerlegt diese Behauptung. Im Gegenteil: Die meist viel weitergehende Familienversicherung bei den Betriebskrankenkassen bedeutet eine höhere Risikobelastung, die durch die Untersuchung des Familienstandes bei der Einstellung natürlich nicht beeinträchtigt wird.

Auf keinen Fall ist anzunehmen, daß durch die von den Ortskrankenkassen erstrebte Auflösung der Betriebskrankenkassen die prozentuale Höhe der Bewältigungskosten der Ortskrankenkassen herabgesetzt werden kann. Denn würde eine Ortskrankenkasse den Versicherungsbeitrag weniger seiner Betriebskrankenkassen in sich auf, so würde dies bei der Größe der letzten finanziellen Schwierigkeiten einen Tropfen auf einen heißen Stein bedeuten. Würden ihr aber, wie z. B. in Mannheim oder Ludwigshafen, Zehntausende von Versicherten zufließen, so könnte die Ortskrankenkasse diese Mehrarbeit auch nicht ohne erhebliche Personalmehrung bewältigen.

Nicht nur Versicherte und Arbeitgeber haben ein Interesse an leistungsfähigen Krankenkassen, sondern auch weite Kreise der Bevölkerung, vor allem Ärzte und Apotheker, denen finanziell gesunde Kassen natürlich weit entgegenkommen können als notleidende. Endlich sind auch die Kommunen an leistungsfähigen Krankenkassen interessiert, da ohne diese ihre Unterstützungsverpflichtungen gegenüber bedürftigen Kranken ins Ungemessene anwachsen würden. Wirklich leistungsfähig sind aber heute, wie wir gesehen haben, im Allgemeinen nur die Betriebskrankenkassen. Es wäre nicht nur sinnlos, sondern auch ein schweres Unrecht am Rufe, wenn diese gesunden Teile am Kranken Körper unserer Sozialversicherung dem Wachstumsbedürfnis einer politischen Richtung zum Opfer gebracht werden sollten. Es ist darum kaum zu verstehen, daß maßgebende badiische Regierungskreise, wie vor Kurzem veräußert, sich den Standpunkt der Ortskrankenkassen zu eigen gemacht und an einige Betriebskrankenkassen die Aufforderung gerichtet haben, sich aufzulösen und den Ortskrankenkassen anzuschließen.

Wenn dies die Früchte der Agitationsfähigkeit der badiischen Ortskrankenkassen sind, so ist es wirklich höchste Zeit gewesen, daß sich, wie dies vor kurzem geschehen ist, ein Landesverband badiischer Betriebs- und Innungskrankenkassen gebildet hat, der nicht nur der Agitation der Ortskrankenkassen wirksam begegnen, sondern auch positiv wirkend für den Gedanken der Betriebskrankenkassen tätig sein will. Nicht weniger, sondern mehr Betriebskrankenkassen brauchen wir, wenn der Segen der Krankenversicherung unserer arbeitenden Bevölkerung erhalten werden soll!

Städtische Nachrichten

Behebung des Zahlungsmittelmangels

Die zunehmende Geldknappheit hat in wirtschaftlichen Organisationen, insbesondere der Handelskammer Mannheim Veranlassung gegeben, mit allem Nachdruck auf die maßgebenden Stellen einzumirken, um eine bessere Versorgung Mannheims mit Zahlungsmitteln zu erreichen. Bebauersicherweise wird die Reichsbank, die der katastrophalen Geldentwertung und dem damit ungedeuert zunehmenden Geldbedarf beim besten Willen nicht nachkommen konnte, nicht in der Lage sein, den Geldbedarf für diese Woche voll zu decken. Um die in der Geldversorgung entstehende Lücke auszufüllen, hat sich die Handelskammer, unterstützt von dem Kartell der Mannheimer Arbeitgeberverbände an die Stadt gewandt mit der Bitte, schleunigst Kasse in erheblichem Umfange herzustellen. Die Stadt hat diesem Ansuchen sofort entsprochen. Es kann damit gerechnet werden, daß schon morgen Reichsbank der Stadt, vorzugsweise in Scheinen von einer Million, in einem Teilbetrag zur Verfügung gestellt werden kann. Spätestens zu Beginn nächster Woche dürfte dann auch Reichsbank eine vorhanden sein, um den augenblicklichen Geldbedarf zu decken.

Wanderunfälle im Odenwald

Aus allen Bergdörfern kommen Klagen über mutwillige Beschädigungen der schönen Wald- und Parkanlagen, die zum Teil unter armen Dörfern der anliegenden Gemeinden und Privatbesitzern übergeben sind, berichtet worden sind. In Ausmaß wurde z. B. aus der Untertunntal, die am Wege am Schloß liegt, der Bodenbelag und sämtliche Fensterbänke herausgerissen und mitgenommen, d. h. zerstört. Die Gemeinden rufen an alle Ausflügler die dringende Bitte, doch auch ihrerseits gegen die Verübter solcher Schandtaten vorzugehen und für der verdienstlichen Streife zu überlassen. Das Publikum müsse sich darüber klar sein, daß es den Gemeinden und Vereinen heute unmöglich ist, die ansehnlichsten Schäden wieder zu ersetzen und daß die einmal verübten Kränkungen auf lange Jahre hinaus nicht wieder in Stand zu setzen sind. Diebstahlige Geheule und rober Vandalismus verflüchtigen sich hier in einer Weise an einem Orte der Idylle, die von jedem Besucher beklammert werden müssen. Dazu gehört auch die Verunreinigung der Wälder und Wege durch Papierreste, Glascherben, Konterdenbüchsen usw. und vor allem auch die Anlegung von Feuerstellen an unangelegten Orten, die schon oft und lang penus geriet.

Literatur

* Kapital und Kapitalismus. Ausgewählte Aufsätze zum Studium der politischen Ökonomie, herausgegeben und eingeleitet von Karl Dietz und Paul Krambeck, Band XV, Verlag W. Brockhaus, Karlsruhe. — Unter den volkswirtschaftlichen Grundbegriffen ist der des Kapitals besonders unklar und wird vielfach vollkommen unklar aufgefaßt. Ohne einen klaren Begriff des Kapitals sind aber Ausdrücke wie Kapitalismus, kapitalistische Produktion, Kapitalmarkt usw. unverständlich. In dem vorliegenden Heft werden eine Reihe der bedeutendsten Nationalökonomien mit ihren Definitionen und grundsätzlichen Auffassungen von Kapital und Kapitalismus in einer Reihe von Abhandlungen zum Ausdruck gebracht.

* Organisations- und Wirtschaftsführer von Prof. Dr. Ernst Schuchte, Verlag J. F. Neumann, Leipzig. — Schuchte hat mit der jetzt erscheinenden und aufbauenden Kraft seines Buches das Problem „Was ist Organisation?“ zum erstenmal an der Wurzel gepackt. Mit der ihm eigenen Tiefe des Denkens und Breite der Sichten erörtert er dann, welche Eigenschaften der Organisations- und Wirtschaftsführer haben müssen und wie er sie zu erlangen vermag. Er stellt uns die wichtigsten Fragen regelmäßig mit großem Witz und Verstand. Er ist uns eine Hilfe nicht nur im Organisations- und Wirtschafts- und weist auf die Möglichkeiten, Ziele und Grenzen der Beherrschung der Natur durch den Menschen hin. Das Buch bringt Erkenntnisse und Anregungen in Höhe. Den wirtschaftlichen Führern der deutschen Zukunft ist die Schrift gewidmet, und in einem aus vollem Herzen fließenden Auftruf an die akademische Jugend klingt sie aus. In alle oder ist das Buch gerichtet, die die Kraft und den Willen besitzen, Deutschlands schwere Zukunft auf unermeßlich hohen Schultern zu tragen.

* Kunst Irene-Eggert: Feyer Rapp und seine Peiniger. Erzählung aus dem Frankensand. Verlag von Albert Bongers, München. — Irene-Eggerts Werke gibt vor allem ein klares Bild, das sich selber treu bleibt, was alles um sie her sich auch wendet. So ein Original ist der Feyer Rapp. — ein Philosoph der Front, der sich als Gemeindevorsteher von dem Götterwürger erheben läßt. Und wenn die Dichterin von ihm und seinen Peinigern erzählt, dann wird das ganze Bildleben lebendig; die Götterwürger, die den Feyer neht und parzt, wo sie Gelegenheit dazu findet; das Wirrwirrwort des Heimmisshandlers; die Gemeindevorsteher; die Schreinerwerkstatt des „Räta“; verteilte Deute mit ihrem Glanz und ihren Leiden, und was es sonst noch in einem fröhlichen Bildchen gibt. Große Wirkung verleiht der erste Satz, die die bisher einzigen Bewohner in der Gegend sind Bürger treuen. Da wird dem Feyer die Welt gar zu fremd. Einmal Tages findet man ihn tot neben seinem Weib. Humor, Lebenslustigkeit und Heimgeliebe machen die Erzählung sympathisch.

Zur Beschlagnahme der Rheindampfer in Mannheim durch die Franzosen

Von den durch die Franzosen beschlagnahmten Rheindampfern sind bis jetzt die Dampfer „Aniel 14“, „Helmstern“ und „Badenia“ von Mannheim nach Ludwigshafen abgeschleppt worden. Die Beschlagnahme wird, wie berichtet, damit begründet, daß die Dampfer zur Ausführung von Reparationsleistungen notwendig seien. Aufgrund des Friedensvertrages von Versailles mußte bekanntlich eine große Anzahl deutscher Dampfer der Rheinflotte an die Franzosen ausgeliefert werden. Da Frankreich über kein ausgebildetes Schiff- und Maschinenpersonal für die ausgeführten Rheindampfer verfügte, wurden die Dampfer unter französischer Flagge von deutschen Personal gefahren.

Nach dem Aufbruch weigerte sich das deutsche Personal der unter französischer Flagge fahrenden Schiffe, die Reparationsarbeiten zu tun und Reparationsgut zu schleppen und legte die Arbeit nieder. Die Franzosen versuchten daraufhin mit eigenem Personal die Rheinflootte wieder in Gang zu bringen. Es wurden zu diesem Zweck damals schon Dampfer deutscher Reedereien beschlagnahmt.

Wie aus zuverlässiger Quelle verläßt, sind die französischen und damals beschlagnahmten deutschen Dampfer in der Zwischenzeit bis auf einige wenige vollständig repariert und gebrauchsfähig geworden, weil das französische Maschinenpersonal die Maschinen richtig bedienen kann und es von dem deutschen Personal und vor allem den Schiffsführern an den notwendigen navigatorischen Kenntnissen für die Rheinflotte fehlt. Die Franzosen suchen sich nunmehr darauf zu besinnen, daß sie deutsche Dampfer beschlagnahmen, um sie am Ende ihrer Lebensdauer und unbrauchbar gemachten Schiffe in Dienst stellen zu können.

* Die Reichsindergiffer. Die Reichsindergiffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes für den 8. August auf das 149 531fache der Kriegszeit. Die Steigerung gegenüber der Vormode beträgt 109,2 Prozent.

Der Tod im Wasser. Am 6. August, abends wurden am Neckarstrand beim Bootshaus „Amicitia“ Kleider mit Wasserwappenspielen auf den Namen Valentin Strang, Hilfsvereinsleiter, Mittelstraße 11, gefunden. Der Genannte dürfte beim Baden ertrunken sein. — Am 7. August, nachmittags gegen 5 Uhr, wurde im Wellentrobden bei der Reihstraße die Leiche des am 1. d. Mts. beim Baden ertrunkenen 21 Jahre alten Schmiedes Friedrich Schulze aus Neu-Brandenburg gefunden und noch der Leichhalle des Friedhofes in Neckarau bebracht.

Abfertigungen und Verhaftungen. Fünf Abfertigungen verübt in verschiedenen Stadien, gelangten zur Abfertigung. Verhaftet wurden in den letzten drei Tagen 100 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen. Unter diesen befindet sich ein Polizeibeamter, der wegen Amtsunterdrückung in der letzten Zeit Briefe, die Dollar und Gulden enthielten, beschlagnahmt und das Geld sich rechtschaffen angeeignet. Der Kriminalpolizei ist es im Benehmen mit der höchsten Postüberwachungsbehörde gelungen, ihn zu überführen. — Wegen Raubstrafung wurden in vergangener Woche 40 Personen zur Anzeige gebracht.

Schließung der Fischerei. Die Fischereierlaubnis Mannheim gibt im Angelegenheit vorliegender Ausgabe bekannt, daß am Samstag, 11. August die Fischerei in Mannheim geschlossen werden. Außerdem bleiben die Wälder jeden Dienstag ganz geschlossen und an den anderen Wäldern von 1-4 Uhr.

Neue Preisfestlegungen für weizenfreies Brot. Nach einer Bekanntmachung im Angelegenheit vorliegender Ausgabe sind die Preise für weizenfreies Brot erhöht worden und zwar für Weizenbrot von 4000 auf 12 000, für Weizenbrot von 43 000 auf 120 000 und für Kornbrot von 63 000 auf 150 000 M. (siehe Anzeiger).

Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 8. bis zum 14. Juli infolge mäßigem Verschleiß, auf die Sterblichkeit in nicht weniger als 34 Städten gegen die Vormode ausgenommen und nur in 8 Orten sich verringert hat. Es folgten: Berlin auf 12,2, Neu-Berlin 11,2, Köln 13,4, Essen 14,1, Barmen 8,9, Selenkirchen 9,2, Elberfeld 12,5, Bochum 11,0, Bielefeld 17,4, Homborn 12,8, Witten 11,0, a. h. Ruhr 20,0, Münster-Stadtbild 13,2, Oberhausen 15,5, Münster l. W. 11,9, Buer 14,0, Hamm 15,8, Steinfurt 12,8, Witten 17,3, Bielefeld 14,8, Westfal 18,7, Hamm 15,8, Wuppertal 18,0, Halle 11,2, Kassel 12,8, Leipzig 12,0, Dresden 18,4, Chemnitz 11,6, Göttingen 12,2, Mannheim 11,4, Mainz 18,8, Ludwigshafen 9,9, München 12,1, Stuttgart 11,4, Augsburg 18,7. Die Sterblichkeit hat in Düsseldorf auf 12,2, Dortmund 8,8, Duisburg 9,2, Hamburg 11,4, Königsberg 13,8, Erfurt 7,3, Braunschweig 12,8, Nürnberg 10,0, Karlsruhe 11,1. Die diesbezügliche Statistik a. M. mit 9,4.

Marktbericht

In großen Gruppen haben heute morgen in der meisten Stunde nach viele Hausfrauen bekommen oder schon mit ihren Körben auf den leeren Bänken. Ihr Waren auf Kartoffeln war vergeblich. Gerüchteleise veräußert, daß in aller Frühe etwas mehr abgenommen werden kann. Die Stimmung der Marktbesucherinnen war bereitwillig, sehr niedergedrückt, zumal auch die Gemüsesuche wieder zu wünschen übrig ließ. Das wenige fand reichenden Absatz. Man zahlte, um überhaupt etwas abzuholen zu bringen, ohne weiteres leben freis. In manchen Stunden war das Bedienen mit großen Schwierigkeiten verknüpft, da einmal auf einmal abgefordert sein wollten. Wer über das Gedränge im Markt war, konnte meinen, der „billionäre Jakob“ sei erschienen. Im Gegenteil ist der Fall. Die Preise sind seit Montag wieder enorm gestiegen. So kostet, um nur einen Artikel herauszugreifen, bei uns heute nur an zwei Stellen erdäben, das Pfund Tomaten 95 000 M. Der einzige Großhändler, der hier Tomaten absetzt, verlangt 6,8 M. für den Korb, also 68 000 M. für das Pfund. Die Spanne zwischen Groß- und Kleinhandel beträgt demnach 68 000 M. 27 000 M. Es hätte heute von den Kontrollorganen ergriffen werden müssen, ob diese Spanne nicht zu groß ist. Für das Pfund Kartoffeln wurden 60 000 M. bezahlt. Die Eier- und Butteraufgabe war ebenfalls gering. Die Preise sind in stark die stärksten Erwartungen übertreffenden Maße gestiegen. Das Ei kostet — man erreichte nicht 26-30 000 M. für das Pfund, sondern 100 000 M. für das Pfund. Der Dörmarkt war wieder sehr stark beschützt. Die vertriebenen Vikamenarien zum Preis von 10 000 M. das Pfund an dominieren. Die Vikamenarien sind ebenfalls ebenfalls höher. Auch die feinsten Sorten mehren sich. Die Preise auf dem Gesamtmarkt schreiden lebhaft die Aufwandsstrahlen ab. Ein Korb oder Korb kostete gestern 250 000 M. Wer sich heute leisten konnte, zahlte 340 000 M. für das Pfund. Spann im Vergleich zum Obenstehenden ist nicht zu groß, wenn man bedenkt, daß das Pfund Kartoffeln in Weizenzeiten 1,30 M. kostete, wenn der Preis des Obenstehenden auf 80 M. hand. hochliegend die amtlich ermittelten Pfundpreise, bei denen wir der Markt halber die letzten drei Kufen verzeichnen haben:

Wittra 8-15 (8) 4, vor adt Lozen), Kartoffel 16-18 (8) gelbe Rüben 8-12 (8), Karotten 10-15 (8), Rübchen 6 (4), Mörenkehl 30-35 (10), Zwiebeln, ital. 7-9 (8), inländ. 5,5-6 (8), Spinat 14-18 (12), Kohlrabi 2-15 (4), Gubinsien 2-14 (8), Tomaten 90-95 (35), Kartoffeln das Stück 2-3 (5), Kohlrabi das Stück 2-5 (2), Rhabarber 1-2 (1,5), Schlangengurken 25-35 (2), Gurken 20-70 (30), Gimmachurken 8-12, Mosaik 10-14 (14), Bohnen 30-50 (30), Eier 26-30 (12), Lauchbutter 700-800 (250), Stachelbeeren 25 (18), Johannisbeeren 25, Himbeeren 40-45, Heidelbeeren 24 (20), Preiselbeeren 40-62 (25), Vikamen 9-18 (15), Vikamen 30 (25), Reineckelbeeren 18-25 (20), Avelkolan 18-26 (18), Vikamen 14-25 (15), Kefir 14-25 (12), Salz 200-220 (80), Zucker 140-200 (20), Karbon 180, Breiten 120-160 (70), Barbe 180, Backpulver 75-90 (30), Hahn lebend (Stück) 500 (200), Hahn lebend (Stück) 300-500 (250), Enten lebend (Stück) 800, Tauben lebend (Stück) 200, Hahn geschlacht (Stück) 400-700, Junge Hahn geschlacht (Stück) 120-300, altes Huhn geschlacht 400-700, altes 340, Hahn und Huhn geschlacht 250-300.

